

Michael Schrader/Gabriele Dahle (Hrsg.)

## Kindergarten & Hort erfolgreich leiten

Know-how für eine bessere Kita

Ausgabe: 10

Thema: Pädagogische Arbeit

Titel: Natur hautnah erleben - Lernfeld Wald und Wiese (16 S.)

### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Kindergarten & Hort erfolgreich leiten**“. Das Handbuch berät in allen Fragen der Kindergarten- und Qualitätsentwicklung und bietet mit erprobten Konzepten, Maßnahmen und Problemlösungen, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Kita-Praxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@olzog.de](mailto:service@olzog.de)  
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG  
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg  
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198  
[www.olzog.de](http://www.olzog.de) | [www.edidact.de](http://www.edidact.de)

*Kinder wachsen heute in einer Umgebung auf, die ihnen nicht selten vorenthält, wie die Welt in ihrer ursprünglichen Form beschaffen ist. Besonders Kinder, die in der Stadt aufwachsen, haben oft wenig Gelegenheit, außerhalb von Vorgärten und Spielplätzen mit der Natur in Berührung zu kommen: Außer vielleicht einem Meerschweinchen oder anderen Haustieren haben sie kaum einem Tier Auge in Auge gegenübergestanden oder es gar angefasst.*



*Anders ergeht es den Kindern der Kita Sankt Benedikt in Bochum-Linden: Obwohl auch sie Stadtkinder sind, erleben sie die Natur hautnah*



*Stolz und Staunen: ein Feuersalamander auf der Hand*

*und kommen dabei in Kontakt mit allerlei Tieren. Eine flinke Eidechse fangen, einen echten Feuersalamander vorsichtig in der Hand halten, einen Krebs keschern, eine kleine Kröte aus dem Gully befreien, Molche beobachten – im direkten Umgang lernen die Kinder, Tiere zu mögen, freundlich mit ihnen umzugehen und die Natur zu lieben. Und noch viel, viel mehr.*

## Bericht aus der Praxis

### 1

#### Die Kindertagesstätte St. Benedikt in Bochum-Linden:

Die Caritas-Kindertagesstätte St. Benedikt in Bochum-Linden ist eine dreigruppige Einrichtung. Bis vor Kurzem war eine der drei Gruppen altersgemischt (bis 14 Jahre), was inzwischen aber nach den Bedingungen des neuen Kinderbildungsgesetzes (KiBiZ) in NRW leider nicht mehr möglich ist.



*Keine Naturidylle: Die Kita St. Benedikt (im Souterrain des Gebäudes rechts) liegt direkt an einer Straße mitten im Industriegebiet*

Die Einrichtung ist im Souterrain eines Bürohauses inmitten eines Industriebezirks untergebracht. Dies ist keine besonders idyllische Gegend. Wer sich von der Straße aus dem hohen, eisernen Eingangstor neben der grauen Fassade nähert, das die Kinder von der gefährlichen Straße trennt, hält es kaum für möglich, dass sich dahinter ein Kindergarten verbirgt, in dem naturkundliche Entdeckungen ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt sind. Der Standort, auf den ersten Blick so nachteilig, hat nämlich einen großen Vorteil: Die Ruhr – das ist der Fluss, dem das Ruhrgebiet seinen Namen verdankt – ist gar nicht weit: fünfzehn bis zwanzig Minuten für Kinderfüße.

## 2 Kurzbeschreibung:

Die Kinder in der Kita St. Benedikt haben vielerlei Gelegenheiten, mit der Natur in Berührung zu kommen, ihre Geheimnisse kennenzulernen und zu bestaunen. Martin Mascha, Erzieher und ausgebildeter Naturführer, unternimmt mit den Kindern regelmäßig Exkursionen, bei denen sie Pflanzen und Tiere an und in der Ruhr aufspüren und erleben können. Bisweilen werden auch Tiere, die den Kindern hierbei begegnen, in die Kita mitgenommen, beispielsweise Fische, Eidechsen oder Molche. Im Gruppenraum werden sie dann für ein paar Tage (fachgerecht!) untergebracht. So konnten die Kinder etwa im Frühjahr beobachten, wie Molche sich entwickeln, sie haben schon eine Libellenlarve beherbergt, die dann unter ihren Augen schlüpfte, sie haben Krebse gefangen und den Eltern präsentiert und sogar drei Aale und einen Hecht in der Gruppe gehabt!



*Eine Ringelnatter fühlt sich GAR NICHT glitschig an!*

Die Kinder erleben die Tiere im Wortsinn hand-greiflich: Behutsam dürfen sie Kröten und Molche in die Hand nehmen; auch harte Krebschalen und glitschige Aalhäute haben sie schon angefasst. So gewinnen sie einen eigenen, direkten Bezug zu den Wildtieren, die mit ihnen die Welt bewohnen. Und indem sie sich in der Natur bewegen, die sie erforschen, bekommen sie ein Verhältnis zu ihrer Umwelt und – nicht zuletzt – auch zu sich selbst, zum eigenen Körper und seiner Kraft.



*... Aber so ein Aal ist „echt“ äußerst glitschig!*

Auch die Kita selbst ist zu einem Ort der Naturerfahrung geworden: Zum einen können die Kinder immer wieder zeitweilig mitgebrachte Tiere beobachten (einmal haben zum Beispiel zwei Kröten, die die Kinder aus dem Gully befreit hatten, in der Kita übernachtet, bevor sie wieder ausgesetzt wurden), zum anderen gibt es mittlerweile in jeder der drei Gruppen Tiere, für die die Kinder sorgen. Auch das ursprünglich eher karge Außengelände entwickelt sich schrittweise zu einem Ort, wo man Natur beobachten kann: Es gibt eine Kräuterschnecke und ein Hochbeet, und ein kleiner Teich sowie ein Außenterrarium für die Frösche sind im Entstehen.

## 3 Ziele:

Kinder brauchen den Kontakt zur Natur, zu Pflanzen und Tieren – auch zu „wilden“ Tieren, also solchen, die nicht vom Menschen gezüchtet, ernährt und beherbergt werden. Frühere Kindergenerationen haben ganz selbstverständlich Stichlinge in Marmeladengläsern gefangen, Kaulquappen beobachtet oder Blindschleichen bestaunt – diese Chance haben die meisten Kinder heute nicht mehr. Doch solche Naturerfahrungen sind wichtig, um



*Hügeliges Gelände: Für echte Expeditionsteilnehmer/innen kein Problem!*

zu erleben, dass wir nicht allein auf der Welt sind, dass wir Teil eines großen Ganzen sind, das voller Geheimnisse und Wunder steckt: der Natur. Es macht einen großen Unterschied, ob man einen Frosch in einem Bilderbuch anschaut (oder etwa im Fernsehen sieht) oder ob man ihn leibhaftig in der hohlen Hand hält, die winzigen Füßchen spürt, das Herz pochen sieht, in die blanken Augen schaut und erlebt: Dies ist ein Lebewesen.

„Die Kinder lernen die Tiere kennen und wollen sie dann auch schützen“, sagt Martin Maschka, der Naturexperte. „Früher waren es in der Regel Opa und Oma, die den Kindern vermittelt haben, was es in der Natur gibt. – Heute fehlt die Natur meist.“ Wer aber als Kind gern in der Natur war, Tiere kennt und mag, wird als Erwachsener respektvoll mit der Umwelt umgehen und vielleicht sogar helfen, eben diese Natur zu schützen und zu erhalten.

Ein wichtiges Ziel der Naturaktivitäten ist auch, die Kinder zur Bewegung und zum Trainieren ihrer Wahrnehmung zu motivieren. Bei nicht wenigen Kindern ist eine erschreckende motorische Unsicherheit zu beobachten. Und auch die Fähigkeit zu wacher, konzentrierter Wahrnehmung ist oft erschlafft – eine Folge davon, dass die Sinne zu wenig „Futter“ hatten. Der Aufenthalt in Wald und Wiesen fordert Sinne und Körperkräfte heraus und trainiert sie dadurch. Naturforscher müssen entdecken, beobachten und lauschen können. Manchmal müssen sie auch in der Lage sein, Böschungen hochzuklettern, über Baumstämme zu balancieren, über Bäche zu springen oder Abhänge herabzurutschen. Das ist nicht nur für die Gesundheit der Kinder von Bedeutung: Wache Sinne und der sichere Umgang mit dem eigenen Körper sind auch wichtige Voraussetzungen für gelingende kognitive Prozesse.

Was die Kinder bei ihren Ausflügen in die Ruhrwiesen oder in den angrenzenden Wald erleben, ist nicht komplett plan-



*Alle paar Schritte gibt es etwas Neues zu entdecken: Was ist wohl hinter dem Zaun zu sehen?*



*Sicher eines der ältesten Kinderspiele überhaupt: auf einem Baumstamm balancieren. Eine Herausforderung für die motorische Koordination!*

bar. Ihr Erzieher und Naturführer Martin Maschka hat zwar immer gewisse Ziele – er weiß ja gut, welche Tiere in welchen Gebieten leben –, doch nicht immer findet man, was man sucht. Dafür ergeben sich für die Kinder bei jedem Ausflug ungeplante Erlebnisse: etwa die schon erwähnten, im Gully gefangenen Kröten, eine abenteuerliche „Bergbesteigung“ oder ein kleiner Fisch in einer Pfütze, von dem noch zu berichten sein wird. Die Natur ist eben voller Überraschungen – wie das Leben selbst.